

Zwei Häfler Schüler bauen Solarkatamaran

Moritz Gassmann und Mattis Kley präsentieren ihren Solarkatamaran im Rahmen der New Yorker Klimawoche



Auf geht`s zur kleinen Spritztour auf dem Bodensee. Von links: Mattis Kley und Moritz Gassmann. (Fotos: Kerstin Schwier)

Von Kerstin Schwier

Friedrichshafen

Die Hand haben sie Joe Biden zwar nicht geschüttelt, aber immerhin konnten sie dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zuwinken, als dieser in seiner Staatskarosse, flankiert von Hunderten Sicherheitsleuten, direkt an ihnen vorbeifuhr. Das ist nur eine von zahlreichen spannenden Geschichten, die Moritz Gassmann und Mattis Kley von ihrem Aufenthalt in New York Ende September erzählen können.

Die beiden ehemaligen Schüler des Graf-Zeppelin-Gymnasiums (GZG) und des Schülerforschungszentrums Südwürttemberg, Standort Friedrichshafen (SFZ), haben gemeinsam mit ihren Betreuern in den vergangenen vier Jahren einen Solarkatamaran entwickelt, der bei Tageslicht über eine unbegrenzte Reichweite verfügt und derzeit von den Schulen rund um den Bodensee für Gewässeruntersuchungen genutzt wird.

Mitte September erhielten die beiden jungen Männer ganz kurzfristig und für sie völlig überraschend eine Einladung, ihr Solarprojekt als Jugendbotschafter des Zayed-Sustainability-Prize (jährlich ausgeschriebener globaler Nachhaltigkeitspreis der Vereinigten Arabischen Emirate, benannt nach Scheich Zayed bin Sultan Al Nahyan) beim Concordia-Jahresgipfel in New York vorzustellen.

Der parallel zu der Generalversammlung der Vereinten Nationen stattfindende Concordia-Jahresgipfel bietet eine Plattform, um die einflussreichsten Führungskräfte und Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammenzubringen und über die dringendsten globalen Probleme zu diskutieren. Als größtes unabhängiges Forum neben der Generalversammlung kamen in diesem Jahr über 3000 Teilnehmer aus 95 Ländern zu dem Gipfel.

„Wir konnten es kaum glauben, als die Einladung kam. Es hat eine Weile gedauert, bis wir realisiert haben, dass wir nach New York fliegen. Dann waren wir total gehypt“, erzählen Mattis Kley und Moritz Gassmann beim Pressegespräch auf dem Gelände des Württembergischen Yachtclubs (WYC), der den Liegeplatz für den Solarkatamaran kostenlos zur Verfügung stellt – sehr zur Freude der beiden ebenfalls anwesenden Betreuer und SFZ-Standortleiter Christian Heide und Burkhard Mau.

„KitKat“- so heißt der knapp zwei Meter breite und fast fünf Meter lange Katamaran, der über einen 1,1 Kilowatt starken Motor verfügt, der wiederum von zwei Solarmodulen mit jeweils 310 Wp (Watt Peak) gespeist wird. Mit reiner Sonnenenergie schafft „KitKat“ 4,5 Stundenkilometer, wird der Akku zugeschaltet, bringt es der Katamaran auf 10,2 Stundenkilometer Spitzengeschwindigkeit.

Eigentlich sollte „KitKat“ noch umgetauft werden, aber das könne Unglück bringen, erklärt GZG-Lehrer Christian Heide. Also bleibt der Name erstmal. Zwischen Einladung und Abflug nach New York liegen für alle Beteiligten weniger als eine Woche. Während sich Betreuer Burkhard Mau um Flugtickets, digitale Einreisegenehmigung (Esta) für die USA, Unterkunft und ähnliches kümmert, gehen Gassmann und Kley Anzug und Schlips shoppen, denn der heimische Kleiderschrank gibt das bislang nicht her.

Danach ist in kürzester Zeit Text schreiben und einüben angesagt. Schließlich sollen sie ihr Solarprojekt in einem TED-Talk von exakt fünf Minuten präsentieren. Donnerstagabend geschrieben, redigiert von einem Englischlehrer, und Freitagmorgen im Cinema vor Schülern des Karl-Maybach-Gymnasiums bravourös gehalten – mehr Vorbereitung war nicht drin.

Denn am Sonntag geht bereits der Flieger. Gemeinsam mit Burkhard Mau und SFZ-Betreuer Tobias Bungard, ihrem „Chief Supervisor“ (Mattis), heben die beiden 18-jährigen Tüftler ab. Am Dienstag ist dann ihr großer Tag. Auf der Bühne des Sheraton Hotels New York erklären sie den knapp 80 Zuhörenden aus Politik und Wirtschaft ihr Solarprojekt. „Wir waren total nervös, als wir die vielen Kameras gesehen haben. Wir mussten vor den ganzen hohen Tieren unser Projekt präsentieren. Da geht einem schon die Pumpe“, erzählt Mattis Kley.

Dennoch gelingt ihnen die „Punktlandung“. Innerhalb der vorgeschriebenen fünf Minuten können sie die Zuhörenden für „KitKat“ begeistern. „Viele fanden unser Projekt sehr cool“, berichten Gassmann und Kley, die sich vor Ort auch selbst viele Beiträge zu Themen wie Klimawandel, Energiegerechtigkeit oder Klimakompensation anhören.

Während der Veranstaltungstage treffen sie viele bekannte Persönlichkeiten, darunter die Präsidenten von Ecuador, Paraguay und Guyana, José Manuel Barroso (ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission) und Theresa May (ehemalige englische Premierministerin). Ein ganz besonderes Highlight war für die beiden die Teilnahme an einer Diskussionsrunde gemeinsam mit 30 anderen Jugendlichen aus aller Welt im Konsulat der Vereinigten Arabischen Emirate.

Mit Sultan Al Jaber, dem Präsidenten der COP28 („Conference of Parties“-Weltklimakonferenz Anfang Dezember in Dubai) sprachen sie über die aktuelle Klimapolitik. Rockefeller-Center, Freiheitsstatue und UN-Gebäude – trotz strengem Zeitplan haben die beiden Freunde auch noch ein bisschen Touri-Programm in New York genossen und sind mit vielen spannenden Erfahrungen wieder zurückgekehrt.

Mattis Kley besucht weiter die 13. Klasse des Technischen Gymnasiums Friedrichshafen und möchte nach dem Abi eine Ausbildung zum Bootsbauer in Kiel beginnen. Moritz Gassmann (Abitur 2023 am GZG) jobbt gerade bei ZF, um anschließend Neuseeland zu bereisen. Danach möchte er „irgendetwas Technisches“ studieren.

Am SFZ wird das Thema Solarenergie weiterhin großgeschrieben. Aktuell arbeiten sechs Schülergruppen an der Entwicklung eines Solarautos. Die beiden Standortleiter Burkhard Mau und Christian Heide sind nicht nur dem WYC für die Überlassung des Liegeplatzes dankbar, sondern auch der Baden-Württemberg-Stiftung, dem Team von POTZ-BLITZ!, der JUST! Zeppelin-Jugendstiftung, der Zeppelin GmbH sowie der Schweizer Firma MCC-TEC, die kostenlos ein zweites Solarpaneel zur Verfügung gestellt hat.

Ohne diese Unterstützung wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen. „Unsere Anfragen wurden von niemandem zurückgewiesen. Alle Leute waren sehr aufgeschlossen gegenüber den Schülern. Das zeigt, dass auch in Friedrichshafen einiges möglich ist“, blickt Christian Heide optimistisch in die Zukunft.